



Schulprogramm Kernkonzept

Stand: März 2018

Inhaltsverzeichnis

Vorwort und Präambel

- 1. Die Schule – Standort – Schülerinnen und Schüler – Schulteam**
- 2. Zur Idee des inklusiven Lehrens und Lernens**
- 3. Erziehungskultur und Werteerziehung**
- 4. Teamentwicklung und kooperatives Arbeiten**
 - 4.1 Präsenzmodell und Teamstruktur
 - 4.2 Kooperative Planung und Entwicklung
 - 4.3 Sozialkonzept und Mitarbeitergesundheit
- 5. Unterricht – Strukturen und Inhalte**
 - 5.1 Offener Anfang
 - 5.2 Gemeinsamer Wochenbeginn – Gemeinsamer Wochenabschluss
 - 5.3 Classroom Management im inklusiven Unterricht
 - 5.4 Jahrgangsübergreifender Unterricht in der Flexiblen Eingangsstufe
 - 5.5 Jahrgangsbezogener Unterricht in den Klassen 3 und 4
- 6. Unterrichtliche Schwerpunkte**
 - 6.1 Leseförderung
 - 6.2 Mathematik-Konzept
 - 6.3 Gesunde Schule - Bewegte Schule
 - 6.4 Werkstatt-Lernen
 - 6.5 Lernen in Projekten
- 7. Förderung im Unterricht in inklusiver Entwicklung**
 - 7.1 Individuelle und sonderpädagogische Förderung
 - 7.2 Individuelle Lernstandsbegleitung im inklusiven System
 - 7.3 Leistungsnachweise
- 8. Offener Ganztag**
- 9. Projekte der Schul- und Unterrichtsentwicklung**
 - 9.1 Elternbegleitung
 - 9.2 Qualifizierungskonzept
 - 9.3 Zielvereinbarungen und Evaluation
 - 9.4 Steuergruppe
 - 9.5 Schulentwicklungsteam
 - 9.6 Vernetzte Schulentwicklung im Gemeinwesen
- 10. Kooperationspartner**



Vorwort

Die 2005 gegründete Grundschule Wolperath-Schönau wird nach dem Willen des Rates der Gemeinde Neunkirchen-Seelscheid als integrative Schule mit Offenem Ganzttag geführt.

Das verlangt für die Entwicklung eines Schulprogramms zunächst die inhaltliche Auseinandersetzung mit der „integrativen Schule“, ihrem Anspruch und ihrer praktischen Umsetzung, ihren Möglichkeiten und Grenzen.

Es wuchs die Überzeugung, dass Integration heute nur verstanden als inklusives Lernen und Erziehen eine echte Chance darstellt. Diese Chance wahrzunehmen und in der konzeptionellen und schulischen Arbeit umzusetzen, war und ist unser Bestreben.

Präambel

Auf dem Fundament des christlichen Welt- und Menschenbildes wird die Grundschule Wolperath-Schönau als inklusive Schule, d.h. eine „Schule für alle“ geführt.

Sie wird in dem Bewusstsein geführt, dass jedes Kind ein besonderes Kind ist und jedes Kind das Recht auf eine Pädagogik der Vielfalt hat.

Sie soll für Schülerinnen und Schüler, Eltern, Lehrer, Erzieher und Mitarbeiter zu einer besonderen Lern-, Erfahrungs- und Begegnungsstätte werden, in der in gegenseitiger Wahrnehmung, Akzeptanz und Wertschätzung Bildung, Verantwortung, soziale Kompetenz und Umweltbewusstsein erfahren, erlebt und gelebt werden.

Eine inklusive Schule werden – das bedeutet in einen zeitlich unbegrenzten Prozess eintreten, in dem Rahmenbedingungen immer wieder neu geschaffen und optimiert, Widerstände beseitigt werden müssen.



1. Die Schule – Standort – Schülerinnen und Schüler – Schulteam

Die Grundschule „Wolperath-Schönau“ liegt im drittgrößten Siedlungsschwerpunkt der Gemeinde, dem Ortsteil Wolperath, im Süden des Gemeindegebietes. Sie startete zum Schuljahr 2005/06 in Räumen der Clara-Schumann-Realschule in Neunkirchen und konnte mit Beginn des Schuljahres 2006/07 das neue Gebäude in Wolperath beziehen.

Im Einzugsbereich der Grundschule Wolperath liegen die Kindergärten „Initiative Kindergarten e.V. Pohlhausen“ und der Kindergarten „KIWI“ in Wolperath. Dieser Grundschulbezirk umfasst durchschnittlich 19,6% des gesamten Schülerpotenzials der Gemeinde Neunkirchen-Seelscheid. Dies entspricht durchschnittlich 190 - 200 Schülerinnen und Schüler bei der Umsetzung einer Zweizügigkeit. Im Hinblick auf die Erweiterung des Kindergartens in Wolperath um integrative Kindergartengruppen ist durch den „inklusive“ Charakter der Grundschule eine Fortführung der besonderen Betreuung für diese Kinder durch das pädagogische Schulkonzept gewährleistet.

Bei der räumlichen und materiellen Ausstattung der Grundschule wurden die besonderen Anforderungen einer inklusiv arbeitenden Schule berücksichtigt.

Die Grundschule Wolperath-Schönau startete im Schuljahr 2005/06 mit 69 Schülerinnen und Schülern in drei jahrgangsübergreifenden Klassen 1/2. Sie wurden von drei Lehrkräften unterrichtet. Zusätzlich standen neun Stunden sozialpädagogischer Förderung durch eine Fachkraft zur Verfügung.

Erstmals wechselten 35 Kinder nach dem Schuljahr 2007/08 nach erfolgreich absolvierter 4. Klasse in weiterführende Schulen. Zurzeit besuchen 180 Schülerinnen und Schüler die Schule.



2. Zur Idee des inklusiven Lehrens und Lernens

Inklusiv denken bedeutet, bis an die Wurzeln unseres Denkens, unserer Gestaltung von Bildung und unserer Weltkonstruktion nach Elementen zu graben, die es uns ermöglichen, zu einer Überwindung der defizitären Sichtweise von Menschen zu finden.

Walther Dreher (1998)¹

Mit der Erklärung der Weltkonferenz „Pädagogik für besondere Bedürfnisse: Zugang und Qualität“ 1994 in Salamanca (Spanien) stellte die UNESCO sehr deutlich die Verantwortlichkeit der Gemeinden für die Errichtung integrativer Schulen heraus, setzte neue inhaltliche Schwerpunkte. Es wurde

- die Notwendigkeit deutlich, den ursprünglich positiv zugrunde liegenden Begriff der Integration und die integrative Praxis neu zu überdenken.
- offenkundig, dass die gesellschaftliche und damit in der Folge auch die schulische Umsetzung von Integration Probleme aufwies.

Die UN-Behindertenrechtskonvention von 2006 stellt einen Meilenstein in der Behindertenpolitik dar, indem sie den Menschenrechtsansatz einführt und das Recht auf Selbstbestimmung, Partizipation und umfassenden Diskriminierungsschutz für Menschen mit Behinderungen formuliert sowie eine barrierefreie und inklusive Gesellschaft fordert.

Seit dem 26. März 2009 sind die UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen und ihr Fakultativprotokoll nun auch für Deutschland verbindlich.

Inklusion bedeutet: Alle sind gleich und alle sind verschieden, keiner wird ausgeschlossen.

Ines Boban/Andreas Hinz (2004)²

Inklusiv denken beinhaltet das Wissen und die Überzeugung davon,

- dass jeder Mensch ein besonderer Mensch ist.
- dass jeder Mensch vollwertig ist, unabhängig von gesellschaftlichen Anforderungen.

¹ zitiert nach Gitta Binting (2000): Der Jenaplan im Kontext von Integration und Inklusion. In: Harald Eichelberger/Marianne Wilhelm: Der Jenaplan heute. Eine Pädagogik für die Schule von morgen. Innsbruck u. a.: Studien-Verlag, S. 258

² Ines Boban/Andreas Hinz (2004): Qualität des Gemeinsamen Unterrichts (weiter-)entwickeln: Inklusion. In: Leben mit Down-Syndrom, Nr. 45, S. 10 -14

Inklusiv denken beinhaltet die Verpflichtung,

- alle anderen Menschen als Gleichberechtigte anzuerkennen und
- das Recht, als Gleichberechtigter anerkannt zu werden.

Schulische Integration bzw. Inklusion gründet auf dem Bekenntnis zu einem ganzheitlichen Menschen- und Weltbild sowie zu schulischen Lehr-, Lern- und Organisationsformen, die den Entwicklungs- und Lernbedürfnissen aller Kinder und Jugendlichen entgegenkommen.

Gitta Binting (2002)³



Eine inklusive Schule ist eine Schule,

- in der eine natürliche Heterogenität der Gruppe selbstverständlich ist,
- die Unterschiede zwischen den Schülerinnen und Schülern als Chance für das gemeinsame Lernen begreift,
- die Leben und Lernen für alle Kinder in einem umfassenden System ermöglicht,
- die darum bemüht ist, Barrieren für Lernen und Teilhabe aller Schülerinnen und Schüler abzubauen,
- die alle Ressourcen (auch personale) für alle Kinder nutzt,
- die nach einer Pädagogik der Vielfalt strebt und damit gemeinsames und individuelles Lernen, Teilhabe an Kultur, Unterrichtsgegenständen und Gemeinschaft für alle möglich macht,
- in der das Arbeiten und Problemlösen aller im Team selbstverständlich und zwingend notwendig ist,
- in der die Entwicklung von Werten, der Aufbau von Gemeinschaft und die Steigerung der Leistung betont werden.

Eine inklusive Schule

- erkennt an, dass die Schülerinnen und Schüler ein Anrecht auf eine wohnortnahe Beschulung haben,
- ist um die Verbesserung nachhaltiger Beziehungen zwischen Schulen und Gemeinde bemüht und
- erhebt den Anspruch, dass Inklusion in Bildung und Erziehung ein Aspekt von Inklusion in der Gesellschaft ist.

zusammengestellt nach Ines Boban/Andreas Hinz (2003)⁴

³ Gitta Binting (2002): Von der Aussonderung zur Integration. In: Marianne Wilhelm/Gitta Binting/Harald Eichelberger u. a.: Eine Schule für dich und mich! Inklusiven Unterricht, Inklusive Schule gestalten. Ein Handbuch zur integrativen Lehrer/innenaus- und -weiterbildung. Innsbruck u. a.: Studien-Verlag, S. 18

⁴ Ines Boban/Andreas Hinz (2003): Index für Inklusion: Lernen und Teilhabe in der Schule der Vielfalt entwickeln. Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg



In der Grundschule Wolperath-Schönau wird Schule als Haus des (inklusive) Lebens und Lernens verstanden.

Dieses pädagogische Konzept setzt eine reformpädagogisch orientierte, auf heutige gesellschaftspolitische Situationen zugeschnittene Schulentwicklung in Gang.

Schule als Haus des (inklusive) Lebens und Lernens



3. Erziehungskultur und Werteerziehung

Lernfreude und Lernerfolg werden wesentlich von einer Atmosphäre des eindeutigen und wertschätzenden Miteinanders beeinflusst. Das Lernen und Entfalten emotionaler und sozialer Kompetenzen des einzelnen Kindes in der Gemeinschaft wird im Rahmen des ganzheitlich systemischen Konzeptes der Erziehungskultur besonders gefördert. Dabei nehmen wir alle Facetten unseres schulischen Alltags in den Blick der Lern- und Erziehungsplanung:

- Werteerziehung
- die Gestaltung und Erhaltung des Schulhauses unter aktiver Beteiligung der Kinder in Gestaltung und Pflege
- die Gestaltung der Räume als Lernumgebung
- die Rhythmisierung des Tages
- die Einforderung und Stärkung der Selbstwirksamkeit der Kinder
- die Erweiterung des Handlungsrepertoires in den eigenen lebensweltlichen Bezügen und Förderung der Lebensfreude (seelisches, körperliches und soziales Wohlbefinden) als wesentlicher Baustein schulischer Suchtprävention in der Primarstufe
- die eindeutigen Regeln des Miteinanders in Form positiver Verhaltensgebote
- individual- und gruppenbezogene Programme zum Einüben kooperativer Arbeits- und Lernformen, demokratischer Gruppenprozesse sowie konstruktiver Konfliktstrategien.

Einen wichtigen Beitrag zur Werteerziehung stellt die Schülerkonferenz dar.

Zu einer festgelegten Zeit findet jede Woche eine klassenbezogene „Konferenz“ statt. Die Schülerinnen und Schüler befassen sich in eigener Verantwortung und Leitung mit positiven Ereignissen sowie der Klärung negativer Vorkommnisse in der Gemeinschaft. Durchgehende pädagogische Ziele sind das Einüben und Anwenden einer demokratischen Gesprächskultur und positiver Strategien der Konfliktlösung.

In der Schülersprechstunde haben die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, eigene Anliegen mit den Klassenlehrerinnen und -lehrern zu besprechen. Außerdem finden in der Sprechstunde Gespräche über den Lern- und Leistungsstand oder das Arbeits- und Sozialverhalten statt.

Einen besonderen Stellenwert in der Erziehungskultur haben unsere allgemein verbindlichen Regeln und Rituale:

Unsere Regeln und Rituale

- Wir beginnen und beenden die Schulwoche gemeinsam in der Schulgemeinschaft. Hier werden auch alle wichtigen Ereignisse besprochen, Gäste willkommen geheißen und die Geburtstagskinder gefeiert.
- Beim Betreten der Schule begrüßen wir uns und unsere Gäste.
- In der Schule tragen wir Hausschuhe.
Wenn wir die Schule betreten, ziehen wir die Straßenschuhe aus und hängen sie an die Klassenkakteen. Im Gebäude tragen wir unsere Hausschuhe.
- Wir kommen leise in der Schule an.
Während des offenen Anfangs zwischen 7:50 und 8:15 Uhr haben wir die Möglichkeit, in unserer Klasse in Büchern unserer Wahl an frei gewählten Plätzen zu lesen, Arbeitsaufträge zu beenden oder uns mit dem Freiarbeitsmaterial zu beschäftigen. Währenddessen läuft eine Leisemusik. Wenn wir lieber reden und spielen wollen, bleiben wir auf dem Schulhof, bis der Gong ertönt.
- Wir frühstücken in der Klasse. Die Hofpause ist Spielepause.
Zwischen 10:30 und 10:40 Uhr frühstücken wir gemeinsam in der Klasse. Danach gehen wir zum Spielen auf den Hof. Die Lebensmittel bleiben im Gebäude.
Nach der Hofpause stellen wir uns auf dem Schulhof auf und betreten klassenweise das Schulgebäude. Im Klassenraum starten wir mit einer Stillarbeitsphase.
- Wir halten uns an die Leisesignale.
Unsere Leisesignale sind das Klatschzeichen, die Klangschale und das Stichwort „Eisblock“.
- In der Sporthalle halten wir uns an die Hallenregeln.
- Wir können mit den Lehrern in der Schülersprechstunde über unsere Anliegen sprechen.
- In der wöchentlichen Schülerkonferenz besprechen wir unsere gemeinsamen Themen.

Ein dritter und sehr wesentlicher Bereich unserer Erziehungskultur umfasst die kontinuierliche Zusammenarbeit mit den Eltern und externen Fachdiensten.

Neben vielfältigen Gesprächsangeboten finden im Rahmen der Elternarbeit Informationsveranstaltungen aus den Kernbereichen

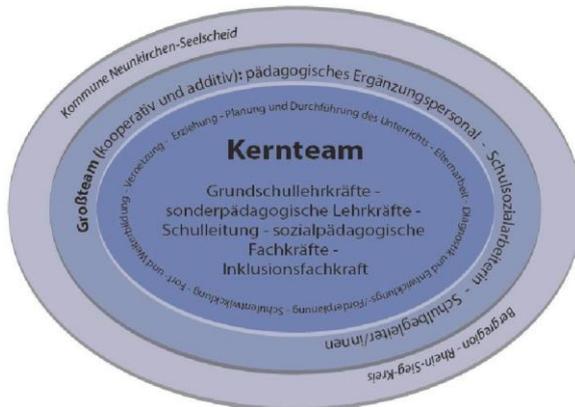
- schulische und pädagogische Fragen
 - allgemeine Grundlagen der kindlichen Entwicklung
 - spezifische Themen aus dem Schulalltag
- statt.

Die Kooperation mit den örtlichen Fachdiensten wie dem Jugendhilfezentrum des Kreisjugendamtes, den Beratungsstellen sowie ärztlichen und therapeutischen Diensten wird intensiv entwickelt.

4. Teamentwicklung und kooperatives Arbeiten

4.1 Präsenzmodell und Teamstruktur

Das Kollegium der Schule trägt den veränderten Rahmenbedingungen Rechnung und verpflichtet sich auf der Grundlage einer freiwilligen Vereinbarung zur täglichen Präsenz in der Schule bis 16.00 Uhr. Diese gemeinsame Arbeitszeit wird im Rahmen eines Besprechungssystems konstruktiv genutzt und stellt damit die unverzichtbare Basis für das abgestimmte pädagogische Arbeiten an unserer Schule dar.



4.2 Kooperative Planung und Entwicklung

Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Schule verstehen sich als Schulteam. Entsprechend findet ein enger Austausch zwischen den einzelnen Abteilungen mit festen Terminen statt; gemeinsame Feste und Feiern gehören zum ritualisierten Ablauf des Schuljahres.

Zu den wesentlichen Bereichen des Schullebens und der Erziehungskultur haben wir uns auf gemeinsame, von allen getragene Regeln und Rituale verständigt. Dies betrifft die Themengebiete Beratung und Förderplanung, Unterrichtsplanung, Verantwortlichkeiten im Schulteam, Lernstandserhebungen und Diagnostik, Miteinander im Schulteam, Projekte und Feste, Zeiten im Schulteam, Dokumentation und Kommunikation, allgemeine Regeln und Rituale Schulgemeinschaft sowie Gesprächsangebote und Regeln zum Umgang mit Konflikten.

In einem inklusiven System ist ein wesentliches Kriterium für die Weiterentwicklung die kontinuierliche Fort- und Weiterbildung aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die über regelmäßige externe Fortbildungen hinaus auch durch die gegenseitige Qualifizierung im Schulteam geschieht. Ziel ist es, im Team vorhandenes Wissen für alle nutzbar zu machen, um damit Barrieren und Hindernisse für die Teilhabe aller Kinder zu überwinden.

Im Rahmen der Teamentwicklung und Qualifizierung wird das Schulteam kontinuierlich geschult in den Bereichen:

- Alltagsdiagnostik für Kinder mit dem Förderbedarf in der emotionalen und sozialen Entwicklung sowie im Lernen

- kollegiale Praxisberatung und Förderplanung
- kontinuierlicher kollegialer Austausch und Abstimmung im Sinne kollegialer Beratung sowie abgestimmter Vorbildfunktion
- kindgemäße Interventionen.

Wir nutzen in unserer Schule in der Kooperation von Lehrkräften der allgemeinen Schule und Lehrkräften für Sonderpädagogik sowie Schulbegleitern und weiteren Fachkräften sämtliche Möglichkeiten des Co-Teachings. Alle Formen des Co-Teachings sind wichtige Elemente des Unterrichts. Die Auswahl der jeweiligen Form erfolgt in der kooperativen Unterrichtsplanung in Abhängigkeit von den Faktoren Thema des Unterrichts, Methoden, Förderplanung, Rückmeldebedarf, verfügbare Räumlichkeiten und vorhandenes Personal.

Wir unterscheiden in unserer Arbeit folgende Alternativen der Kooperation im Unterricht⁵:

- *Lehrer/in und Beobachter/in (one teach, one observe)*

Während eine Lehrkraft unterrichtet, beobachtet eine andere Lehrkraft. Die Aufgabe der Beobachtung kann dabei sowohl von der sonderpädagogischen als auch von der Grundsullehrkraft übernommen werden. So können beide Professionen aus der je eigenen Sicht wertvolle Erkenntnisse gewinnen und anschließend im Reflexionsprozess nutzbar machen.

- *Lehrer/in und Helfer/in (one teach, one assist)*

Die Unterrichtsverantwortung liegt bei einer Lehrkraft, während eine weitere Person die Kinder gezielt unterstützt. Die Helferefunktion kann von z. B. Lehrkräften, Schulbegleitern, Mitarbeitern im Bundesfreiwilligendienst oder der Inklusionsfachkraft übernommen werden.

- *Stationsunterricht (station teaching)*

Die Lerninhalte werden auf Stationen verteilt, während die Kinder rotieren. Zwei Stationen werden von Lehrkräften oder anderen Fachkräften betreut.

- *Parallelunterricht (parallel teaching)*

Zwei Lehrkräfte unterrichten parallel die in zwei Kleingruppen aufgeteilte Klasse. Dabei werden teilweise auch unterschiedliche Räume genutzt.

- *Niveaudifferenzierter Unterricht (alternative teaching)*

Während eine Lehrkraft die große Gruppe unterrichtet, bietet eine weitere Lehrkraft oder Fachkraft ein leistungsdifferenziertes Angebot für eine kleinere Gruppe an.

⁵ vgl. Wendy W. Murawski/Linda Dieker (2004): Tips and Strategies for Co-Teaching at the Secondary Level. In: Teaching Exceptional Children, 36 (5), S. 52-58, und Birgit Lütje-Klose/Monika Willenbring (1999): „Kooperation fällt nicht vom Himmel“ - Möglichkeiten der Unterstützung kooperativer Prozesse in Teams von Regelschullehrern und Sonderpädagogin aus systemischer Sicht. Behindertenpädagogik 38 (1), S. 2-31

- *gemeinsamer Unterricht (Team Teaching)*

Beide Lehrkräfte unterrichten die Klasse gemeinsam zur gleichen Zeit. Nach vorheriger Planung und Absprache führen beide Lehrkräfte gleichwertig den Unterricht durch. Ein konkretes Beispiel: Während die eine Lehrkraft das Lehrer-Schüler-Gespräch moderiert, entwickelt die andere Lehrkraft begleitend das Tafelbild.

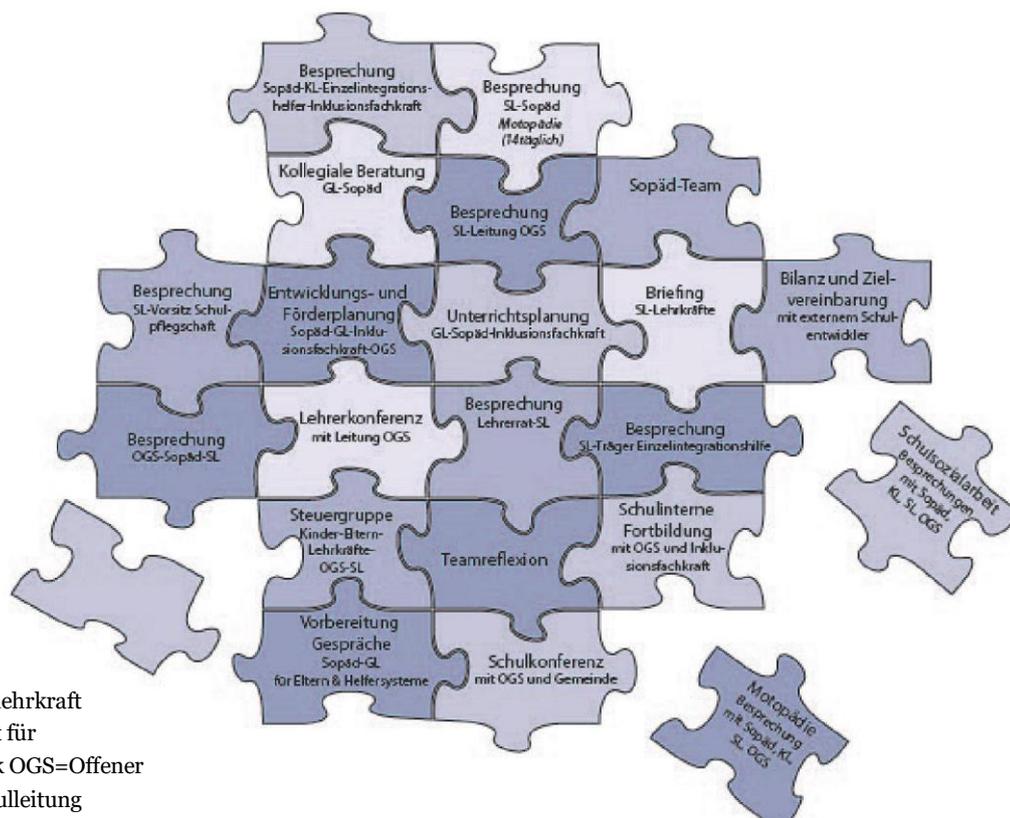
Die Vernetzung mit dem Team des Offenen Ganztags ist integrierter Bestandteil kooperativer Arbeit; gemeinsam verantwortete Erziehungs- und Förderplanungen sowie abgestimmtes Arbeiten mit Eltern und außerschulischen Helfersystemen werden durch gemeinsame Präsenz- und Besprechungszeiten erst ermöglicht.

Die Kommunikationsstrukturen in unserem Team werden am besten anhand der nachfolgenden Grafik deutlich. Die Kernbesprechungen sind zeitlich fest vereinbart, während einzelne Termine nach Bedarf eingerichtet werden. Die Besprechungen mit der Schulsozialarbeit werden im Schuljahr 2017/18 neu entwickelt.

4.3 Sozialkonzept und Mitarbeitergesundheit

Die in der schulischen Konzeption Grund gelegte freiwillige Verpflichtung des Lehrpersonals zur nachmittäglichen Arbeitspräsenz in der Schule bedingt eine Arbeitsumgebung, die die sozialen Belange der Lehrkräfte und Mitarbeiter/innen angemessen berücksichtigt. Entsprechende Vereinbarungen mit der Gemeinde und dem Kindergarten KIWI sind getroffen: Kinder unserer Mitarbeitenden können den benachbarten Kindergarten sowie die Schulen in der Gemeinde besuchen, auch wenn sie nicht in der Gemeinde Neunkirchen-Seelscheid wohnen.

Kollegiale Beratung, eine angemessene Ausstattung der Mitarbeiterarbeitsplätze, wertschätzender und rücksichtsvoller Umgang im Schulteam, die Möglichkeit des Schulteamsports sowie die Rhythmisierung des Schulalltags sind wichtige Beiträge zum Erhalt der Mitarbeitergesundheit.



GL=Grundschullehrkraft
 Sopaed=Lehrkraft für
 Sonderpädagogik OGS=Offener
 Ganztags SL=Schulleitung

In der unten stehenden Tabelle ist das Besprechungssystem der Schule in einem Wochenplan beschrieben. Es beinhaltet: Dienstbesprechung/Konferenz – gemeinsame Unterrichtsvor- und -nachbereitung – Curriculararbeit – Schulprogrammarbeit – Diagnostik – Coaching/Praxisberatung/Förderplanung. An allen Nachmittagen sind wir für die Eltern erreichbar.

Grundschule Wolperath-Schönau

Nachmittagsplan Schuljahr 2017/18

	Zeit	Inhalt
Montag	7:35 7:50 – 8:15	Wochenbriefing (Lehrerzimmer) Offener Anfang/Unterricht: Vor- und Nachbereitung (Klasse)
	12:30 – 13:30	Unterricht: Nachbereitung
	13:30 – 14:00	Pause
	14:00 – 16:00	Unterricht: Planung
Dienstag	7:35 7:50 – 8:15	Offener Anfang/Unterricht: Vor- und Nachbereitung (Klasse)
	12:30 – 13:30	Unterricht: Nachbereitung
	13:30 – 14:00	Pause
	14:15 – 15:00	OGS/Förderung
	15:00 – 16:00	Beratung und Förderplanung (Roter und Blauer Salon)
Mittwoch	7:35 7:50 – 8:15	Tagesbriefing (Lehrerzimmer) Offener Anfang/Unterricht: Vor- und Nachbereitung (Klasse)
	12:30 – 13:30	Unterricht: Nachbereitung
	13:30 – 14:00	Pause
	14:00 – 16:00	Dienstbesprechung/ Konferenz/Schulprogrammarbeit/Fortbildung
Donnerstag	7:35 7:50 – 8:15	Offener Anfang/Unterricht: Vor- und Nachbereitung (Klasse)
	12:30 – 13:30	Unterricht: Nachbereitung/Lehrerrat
	13:30 – 14:00	Pause
	14:15 – 15:00	OGS/Förderung
	15:00 – 16:00	Vereinbarte Sprechzeiten
	16:00 – 18:00	Schulteamsport
Freitag	7:35 7:50 – 8:15	Tagesbriefing (Lehrerzimmer) Offener Anfang/Unterricht: Vor- und Nachbereitung (Klasse)
	12:30 – 13:00	Pause
	13:15 – 13:45	Dienstbesprechung
	13:45 – 16:00	Unterricht: Planung (Lehrerzimmer/Klassenräume)

5. Unterricht – Strukturen und Inhalte

Der jahrgangsübergreifende und jahrgangsbezogene Unterricht an unserer Schule steht auf den sechs Säulen „Vernetzter Unterricht“, „Kursunterricht“, „Fachunterricht“, „Freie Stillarbeit“, „Werkstatt-Lernen“ und „Lernen in Projekten“. Im Unterricht binden wir gezielt die Vermittlung und Einübung verschiedener kognitiver, metakognitiver und motivationaler Lernstrategien ein, um das selbstständige Lernen der Schülerinnen und Schüler und die Reflexion darüber zu unterstützen (vgl. Friedrich/Mandl 2006⁶).

Um unsere Schule als „Haus des (inklusive) Lebens und Lernens“ für alle Schülerinnen und Schüler erleb- und erfahrbar zu machen, sind feste, erkennbare Rituale und Strukturen notwendig, die jahrgangsübergreifend im Vormittag und im Offenen Ganztag Gültigkeit haben.

5.1 Offener Anfang

Der „Offene Anfang“ an unserer Schule ist fester Bestandteil unseres Schulalltags.

Die Klassenräume sind bereits 20 min vor Unterrichtsbeginn zu den geltenden Regeln für die Schülerinnen und Schüler geöffnet. Ein Erwachsener aus dem Schulteam ist immer präsent.

5.2 Gemeinsamer Wochenbeginn – Gemeinsamer Wochenabschluss

Die Schulwoche wird im Kreis der Schulgemeinschaft begonnen und beschlossen.

Tagesaktuelle Themen, soziale Fragestellungen und gemeinsames Singen sind die Elemente des gemeinschaftlichen Starts in eine neue Woche. Hier werden Impulse für die erzieherische Arbeit gegeben und thematische Akzente gesetzt.

Im Wochenabschluss steht die Präsentation von Arbeitsergebnissen der Schülerinnen und Schüler im Vordergrund. Eine Ehrung der Geburtstagskinder und ein gemeinsames Abschlusslied beschließen die Schulwoche.



Alle Neuankommlinge stellen sich in der Schulgemeinschaft im Rahmen von Wochenbeginn oder -abschluss vor; weggehende Schüler und Mitarbeiter werden dort angemessen verabschiedet.

5.3 Classroom Management im inklusiven Unterricht

Effektives Classroom Management ist ein wichtiger Faktor, um eine möglichst hohe aktive Lernzeit aller Schülerinnen und Schüler zu erreichen. Unter Classroom Management sind alle Aktivitäten zu verstehen, die Lehrkräfte unternehmen, um eine Lernumgebung zu gestalten, die sowohl curriculares als auch emotionales und soziales Lernen ermöglicht (vgl. Evertson/Weinstein 2006, S. 47). In allen Bereichen des Classroom Managements haben wir uns im Team miteinander auf die zentralen Punkte verständigt. Wir achten in der Vorbereitung und Durchführung des Unterrichts besonders auf:

- eine vorbereitete Lernumgebung
- verbindliche Regeln und Verfahrensweisen
- klare Konsequenzen für erwünschtes und unerwünschtes Schülerverhalten
- konsequente Unterbindung von unangemessenem Schülerverhalten
- das Einüben und Unterrichten von Regeln und Prozeduren
- klassen- und schulklimaförderliche Aktivitäten
- Entwicklung von Strategien für potentielle Probleme
- konsequente Begleitung und Beaufsichtigung der Schüleraktivitäten
- sorgfältige gemeinsame Vorbereitung des Unterrichts
- Stärkung der Verantwortlichkeit der Schüler im Kontext des selbstregulierten Lernens
- Klarheit und Transparenz in Bezug auf Abläufe, Ziele, Inhalte und Methoden des Unterrichts
- Kooperative Lernformen.

Das Sozialziele-Center stützt die Selbstwahrnehmung und Selbstreflexion der Schülerinnen und Schüler. Wir erarbeiten gemeinsam Klassenziele, die mit den Schülerinnen und Schülern konkret gefüllt und mit Hilfe des T-Diagramms visualisiert werden.

Wir gehen höflich miteinander um.



Ich höre...

- Wir reden uns mit dem Vornamen an.
- Wir begrüßen und verabschieden uns.
- „Bitte.“ und „Danke.“
- „Könntest du mir helfen?“
- Gespräche in Zimmerlautstärke



Ich sehe...

- freundliche Gesichter
- Körper sind einander zugerichtet, wenn miteinander gesprochen wird
- Augen schauen sich an

⁶ Helmut Felix Friedrich/Heinz Mandl (2006): Handbuch Lernstrategien. Göttingen: Hogrefe

⁷ Carolyn M. Evertson/Carol Simon Weinstein (2006): Handbook 12 of Classroom Management. New Jersey: Erlbaum



5.4 Jahrgangsübergreifender Unterricht in der flexiblen Eingangsstufe

Die Schülerinnen und Schüler werden in der flexiblen Eingangsstufe in jahrgangsübergreifenden Gruppen und differenzierten didaktisch-methodischen Konzeptionen unterrichtet.

- **Vernetzter Unterricht**
Inhalte sind Themen, die Fächer übergreifend, vernetzt, behandelt werden können.
- **Fachunterricht**
Mathematik, Sport und später Englisch werden nicht vernetzt. Diese Fächer werden in ihrer speziellen inhaltlichen Ausrichtung (fachimmanent) unterrichtet. Falls in Teilaspekten eine Vernetzung möglich ist, geschieht dies.
Als fachbezogener Förder- bzw. Förderunterricht kommen die hierfür vorgesehenen Stunden allen Schülerinnen und Schülern zu Gute.
- **Kursunterricht**
In den Kernfächern Mathematik, Deutsch und Englisch bieten wir für kleine Gruppen in der jahrgangsübergreifenden Schuleingangsphase Fachunterricht an, in dem spezielle Themen eingeführt, erarbeitet oder vertieft werden.
- **Freie Stillarbeit**
Die freie Stillarbeit stellt einen wesentlichen Bestandteil der individuellen, selbsttätigen und selbstwirksamen Auseinandersetzung mit fachbe-

zogenen Inhalten dar. Sie findet vor allem in Tagesplan-, Wochenplan- oder Werkstattarbeit statt.

5.5 Jahrgangsbezogener Unterricht in den Klassen 3 und 4

Besonderes Augenmerk gilt dem Übergang aus der jahrgangsübergreifenden Schuleingangsphase in den Jahrgangsunterricht in Klasse 3, der mit einer neuen Zusammensetzung der Klassen einhergeht. Die Schülerinnen und Schüler erfahren in dieser Phase eine besonders enge Begleitung durch die Lehrkräfte, um die neue Klassenstruktur und die Veränderungen im unterrichtlichen Bereich erfolgreich zu bewältigen. Die didaktisch-methodischen Säulen der Eingangsstufe (Vernetzter Unterricht, Fachunterricht, Kursunterricht, Freie Stillarbeit) werden in den Klassen 3 und 4 fortgesetzt, wobei die individuelle Förderung und Differenzierung hier klassenbezogen stattfinden. Die Teams der Klassen 3 und 4 arbeiten im Sinne einer koordinierten Rahmenplanung zusammen.

Die in der Eingangsstufe angebahnten Kompetenzen in der Freien Stillarbeit werden – vor allem mit dem Ziel einer stetigen Erweiterung der individuellen und selbstständigen vertieften Beschäftigung mit inhaltlichen Fragestellungen – kontinuierlich ausgebaut.

Schuljahr	Lerngruppe	Strukturen des gemeinsamen und individuellen Lernens und Arbeitens							
1	LG E	Gemeinsamer Wochenanfang und -abschluss (Winter-/Weihnachtszeit)	Gemeinsame Einführungen und Projekte Frage- und Antwortsätze: Fragewörter mit W: Wo? Wie? Was? Wann? Womit? Wer? Wem? Wen? Ich kann W-Fragen stellen und beantworten.	Buchstabe der Woche Ww	Lerntheke (im Wochenplan): Ich kann... - Buchstaben kneten, drucken, hören, wiedererkennen, schreiben... - Silben schwingen		Lese-Schreibwerkstatt Zum Beispiel: Wanja	Ich kann... - eine Geschichte zu Bildern erzählen - Wörter/Sätze/Texte zum Bilderbuch „Wanja“ schreiben - einen Schluss zur Wanja-Geschichte erfinden	
	LG 1				Lerntheke (im Wochenplan): Ich kann... - Buchstaben hören, lesen und schreiben (<i>Arbeitsheft, Druckschriftlehrgang, Leseleisten, Lese-Mal-Mappen...</i>) - Wörter durch Silbenbögen gliedern - Wörter und kurze Sätze schreiben				
	LG 1/2				Lerntheke (im Wochenplan): Ich kann... - Buchstaben hören, lesen und schreiben (s. o.) - Wörter, kurze und längere Sätze schreiben				
2	LG 2/1				Weiterarbeit in Teilbereichen	Wochenplan (individualisiert und reduziert) Ich kann... - bei einem Frage- und einem Antwortsatz die Satzzeichen richtig anwenden			
	LG 2					Wochenplan (mit Anregungen zur Weiterarbeit) - W-Fragen zu einem Lesetext stellen und beantworten - mit unserer Methode abschreiben, kontrollieren und korrigieren			
	LG 2/3					Wochenplan (individualisiert und erweitert) - ... (differenzierte Übungen zu Lernwörtern, differenzierte Lesetexte, Abschreib- und Korrekturübungen, Übungen zu Satzstrukturen (Frage/Antwort), Übungen zu Satzzeichen...)			

Beispiel: Strukturen des selbsttätigen individuellen Arbeitens im jahrgangsübergreifenden Unterricht

Neben Freiarbeitsangeboten erhalten die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, in Stations-, Lerntheken- und Werkstattangeboten sowie in Tages- und Wochenplanarbeiten im eigenen Tempo und auf individuell angepassten Schwierigkeitsniveaus zu lernen. Zunehmend selbstständiger entscheiden sich die Schüler und Schülerinnen für Lernangebote, passen die Anforderungen auf die eigenen Kompetenzprofile an und setzen sich selbst Ziele. Wir unterstützen die Kinder dabei in erster Linie als Lernbegleiter, bereiten Lernangebote differenziert und vielfältig auf, helfen bei der Auswahl der Angebote, reflektieren mit den Kindern die Arbeits- und Lernprozesse und setzen gezielte Impulse unter der Prämisse „fördern und fordern“. Das Erleben von Selbsttätigkeit und Selbstwirksamkeit unterstützt die Lernmotivation der Kinder in besonderer Weise.

In Mathematik arbeiten die Schülerinnen und Schüler in vielen Themenbereichen mit themenbezogenen Kompetenzrastern, die zum einen ein hohes Maß an selbstständigem Arbeiten fordern und fördern, zum anderen jedoch auch eine feste Struktur mit Zieltransparenz, Pflicht- und Wahlaufgaben bieten.

Jahrgangsbezogene Projekte nehmen in den Klassen 3 und 4 einen besonderen Raum ein. Neben dem ökumenischen Projekt in Klasse 4 ist vor allem das Wirtschaftsprjekt in den Jahrgängen 3 und 4 hervorzuheben, das in beiden Stufen aufeinander aufbauend durchgeführt wird. Darüber hinaus finden im Sinne des vernetzten Unterrichts projektorientierte Einheiten zu Themengebieten wie „Mittelalter“, „Indianer“, „Straßenverkehr“ oder „Tiere“ statt, in denen vor allem die Inhalte des Deutsch- und Sachunterrichts miteinander verknüpft werden.

6. Unterrichtliche Schwerpunkte

6.1 Leseförderung

Unser Lesekonzept:
„Lesen, das ist wie fliegen...“

Bild: Silke Leffler

(Online im Internet unter: geschenke.die-begeistern.de)



Schon in den Richtlinien Deutsch (2003) wird unter der Leitidee: Entwicklung einer Lese-Schreib-Kultur, Seite 39 ausgeführt:

Für den Aufbau einer Lese-Schreib-Kultur sind das genießende und das interesselgeleitete

Lesen von besonderer Bedeutung, weil dadurch das Lesen im eigenen Alltag eine positive Funktion erhält und eine überdauernde Lesemotivation gefördert wird.

Und in den Richtlinien (2008) heißt es: „Über das genießende und interesselgeleitete Lesen erhält das Lesen im eigenen Alltag eine positive Funktion.“

In unserer Schule gibt es festgelegte und offene Lesezeiten (offener Anfang).

Merkmale des Lesens im Offenen Anfang sind

- die freie Wahlwahlmöglichkeit des Lesestoffs
- die freie Wahlwahlmöglichkeit des Leseplatzes
- Ruhe im Leseraum (Klasse).

Die festgelegte Lesezeit (eine Schulstunde) ist zusätzlich strukturiert in

- Freies Lesen
- Vorstellen des Gelesenen
- Vorlesen/Zuhören.



Weitere Eckpunkte im ersten Schuljahr sind:

- das Lesen und Schreiben lernen mit „allen Sinnen“,
- die systematische Einführung der Buchstaben anhand des vielschichtigen und differenzierten Arbeitsmaterials zur Karibu-Fibel mit gezielter Anleitung zum freien Schreiben,
- das begleitende Erlernen von Lautgebärden und Verwenden von Mundstellungsbildern zur besseren Verknüpfung der phonologischen und visuellen Ebene, das selbständige Arbeiten an der Lerntheke mit Zusatzmaterialien wie Wort-Textarbeit mit der Leseleiste, sinnerfassendes Lesen anhand des Lese-Malbuches.
- die individuelle Förderung in äußerer und innerer Differenzierung für Kinder mit besonderen Schwierigkeiten im Bereich der visuellen und/oder akus-

tischen Wahrnehmung, der Feinmotorik und/oder der phonologischen Bewusstheit durch die Sozialpädagogin.

Eckpunkte im zweiten Schuljahr sind:

- begleitendes Erlernen des Fingeralphabets zur Unterstützung des Lesens und Schreibens
- Leseanreize durch Materialien aus den verschiedensten Projekten,
- ergänzendes Arbeiten mit der Werkstattsammlung „Pustebly“,
- regelmäßiges Erlesen und Vorlesen von Texten,
- der Besuch der örtlichen Bücherei,
- Vorübungen zur Erstellung des Lesetagebuches durch das Vorstellen eigener Bücher und das selbstständige Verschriften eines Bilderbuchtextes,
- die Arbeit in der Lese-Schreibwerkstatt mit Erstellen von Texten für das Lesetagebuch,
- zusätzliche äußere Differenzierungsmaßnahmen im Bereich der Leseförderung.

In den Klassen 3 und 4 findet eine Ausweitung und Vertiefung der erworbenen Lesefertigkeiten durch intensive, auch kreative Beschäftigung mit verschiedenen Textsorten (Ganzschriften, Lyrik, Sachtexte) statt. Die Erarbeitung von Präsentationen der Arbeitsergebnisse und die Vorstellung selbst nimmt einen besonderen Raum ein.

Zu den in der Schule gelesenen Büchern unterschiedlichen Schwierigkeitsgrades lösen die Schülerinnen und Schüler selbständig Aufgaben zum Textverständnis und halten ihre Ergebnisse in Form eines Erzähltextes, einer Geschichte in einem persönlichen Lesetagebuch fest.

In allen Klassen wird am Ende des Schuljahres der Stolperwörter-Lesetest durchgeführt.

Die Bedeutung des Lesens wird auch durch besondere Projekte unterstrichen. Im Schuljahr 2009/10 fand eine Lesenacht zum Thema „Erich Kästner“ statt, die gleichzeitig den Startschuss für das Lesepatentprojekt in Kooperation mit dem Verein „Freundeskreis Buch und Kunst Neunkirchen-Seelscheid e. V.“ bildete. Die ehrenamtlichen Lesepaten begleiten unserer Schülerinnen und Schüler im Rahmen der festgelegten Lesezeit („Lesezeit“). Auch die Lesenacht im Schuljahr 2013/14 wurde von unseren Lesepaten begleitet.

6.2 Arbeit mit Kompetenzrastern im Mathematikunterricht

Die Grundschule Wolperath-Schönau versucht, der Bandbreite von Lernbedürfnissen mit folgenden Elementen des Mathematikunterrichts gerecht zu werden:

- breite Differenzierung
- Erarbeitungsmaterial, das aus lerntherapeutischen

Settings abgeleitet ist.

- frühe und regelmäßige Lernstandsüberprüfungen.

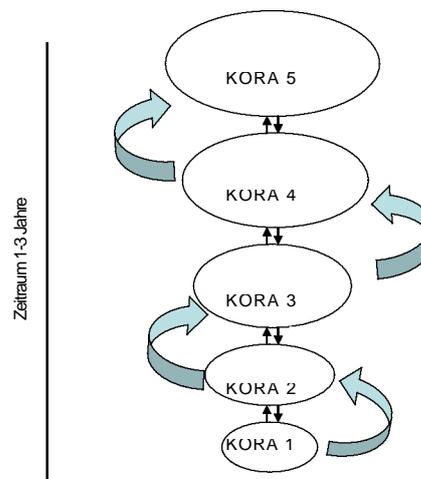
Breite Differenzierung

Die Weichen für die spätere Rechenentwicklung aller Kinder werden vorrangig in den ersten zwei Schuljahren gestellt. Diese verbringen die Kinder an der Grundschule Wolperath-Schönau in der flexiblen Eingangsphase in einer jahrgangsübergreifenden Klasse 1/2. Auf diese Phase wurde bezüglich des Rechenkonzeptes besonders geschaut. In der flexiblen Eingangsphase können Kinder ein, zwei oder drei Jahre verbringen. Da der Rechenstoff vor allem in der Arithmetik sehr aufeinander aufbaut, muss sichergestellt sein, dass

- Kinder, die sehr schnell sind und geringen Übungsbedarf haben und ggf. nach einem Jahr die flexible Eingangsphase verlassen und in die Klasse 3 wechseln, trotzdem alle Inhalte kennen lernen
- Kinder, die eher langsam sind, nicht einfach nur den Stoff eines der beiden Schuljahre wiederholen, sondern den jeweiligen Lernschritt so weit gehen können, wie sie es gerade schaffen, um ihn dann zu einem späteren Zeitpunkt spiralförmig wieder auf gesteigertem Niveau angeboten zu bekommen.

Daraus folgt, dass der Unterricht nicht so gestaltet werden darf, dass zwei Jahrgänge nebeneinander unterrichtet werden. In der Grundschule Wolperath-Schönau wurde ein Konzept erarbeitet, bei dem innerhalb eines Schuljahres alle arithmetischen Grundthemen der ersten zwei Jahre allen Kindern in einem Schuljahr angeboten werden, insbesondere der Aufbau des Zahlenraums sowie alle vier Grundoperationen.

Der Grundstoff wird den Kindern in einem fünfstufigen Kompetenzraster angeboten:



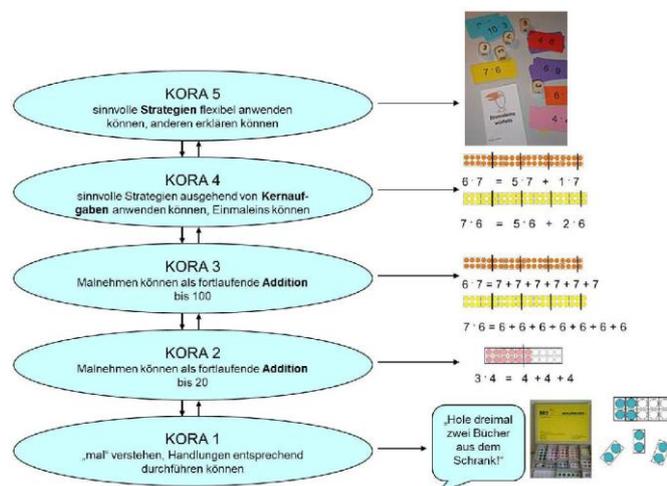
Mit Beratung der jeweiligen Lehrpersonen ordnen sich die Kinder hier ein und bearbeiten selbstständig Arbeitsaufträge. Durch die Qualität der Bearbeitung wird zugleich die Leistungsfähigkeit der Kinder zu einem bestimmten Zeitpunkt sichtbar. Auf diese Weise lernen auch Kinder des ersten Schulbesuchsjahres über den

Lehrplan hinaus auf angemessenem Niveau alle Rechenoperationen kennen (auch Multiplikation und Division) und können, wenn es ihre Möglichkeiten zulassen, zügig voranschreiten. Für langsame Kinder ist dies eine Chance, Lernstoff immer wieder wiederholen und zugleich in angemessenen Schritten erweitern zu können. Rechenstarke Kinder machen ihre Rechenstrategien auch anderen Kindern sichtbar.

Durch Parallelisierung der Unterrichtsstunden bei jeweils zwei Klassen wird ermöglicht, dass wechselnd Kinder einer Kompetenzstufe zu einer gemeinsamen mündlichen Erarbeitungsphase zusammengefasst werden können, während die zweite Lehrperson die anderen Kinder in ihrem selbstständigen Lernprozess begleitet.

Erarbeitungsmaterial

Alle Kinder lernen in der Flex als Erarbeitungsmaterial Mengenbilder kennen, die von der Lerntherapeutin Lilo Gührs im Ginko-Institut Bonn im Rahmen der Dyskalkulithherapie entwickelt und erprobt wurden. Das Material erlaubt, den Unterricht von einer Veranschaulichung stärker hin zu einer selbständigen Erarbeitung zu entwickeln. Für Kinder, die von einer Fehlentwicklung bedroht sind, erlaubt das Material einen hohen Grad an Kompensation von Grundstörungen. Da es preiswert ist, können sie es selbst besitzen und bei Bedarf stets benutzen, so dass sie nicht verschiedene Vorstellungen parallel entwickeln müssen. Das gleiche Material wird bei Fördermaßnahmen benutzt. Zugleich können Eltern und Kinder zu Hause angepasste Spiele verwenden, die eine Automatisierung fördern. Damit werden die Kinder einerseits stark unterstützt, so dass sie nicht aus Hilflosigkeit Fehlstrategien (ausschließlich zählendes Rechnen) entwickeln, andererseits wird bei ihnen sehr darauf geachtet, dass sie sich in angemessenen Schritten vom Material lösen und innere Bilder aufbauen. So klebt zum Beispiel auf jedem Tisch ein Raster bis 20, in dem die Kinder Handlungen in ihrer Vorstellung unterstützt vornehmen können.



Leistungsstarke Kinder kennen das Material und können daran für andere ihre Rechenstrategien sichtbar

machen. Damit wird Material nicht nur als „Hilfsmittel für schwache Rechner“ erlebt, sondern zugleich auch als „Verdeutlichungsmittel für starke Rechner“, so dass selbstwertschädigenden Wertungen entgegengewirkt wird. Wer immer es kann, darf natürlich in der eigenen Arbeit auf Materialhilfe verzichten. Leistungsstarke Kinder sollten in der Lage sein, einen Transfer auf anders strukturierte Materialien vorzunehmen (gerade dies ist die Abstraktion auf die Zahlenebene: Ergebnisse hängen nicht von der Art und Struktur eines Materials ab), sie können entsprechend auch andere Materialien, die in der Klasse verfügbar sind, nutzen, um Erkenntnisse daran zu überprüfen oder eine ihren inneren Prozessen entsprechende Anschauungsform zu finden.

Alle Kinder besitzen eine Grundausrüstung, es gibt darüber hinaus eine umfangreiche Klassenausstattung sowie Demonstrationmaterial. Die Eltern erfahren zu Beginn des ersten Schulbesuchsjahres die Besonderheiten des Konzeptes sowie Möglichkeiten, zu Hause mit den gleichen Mitteln die Kinder zu unterstützen.

Frühe und regelmäßige Lernstandsüberprüfungen

Bereits kurz nach Schuleintritt wird mit den Kindern ein Screening durchgeführt, das erste Eindrücke über die Vorläuferfähigkeiten bietet, wie sie von Dr. Krajewski (Universität Würzburg) erforscht wurden. Zum Ende eines jeden Schuljahres bzw. zu Beginn eines neuen Schuljahres wird ein standardisierter Gruppentest durchgeführt. Diese Tests geben im Klassenprofil Hinweise darauf, welche Themen für die gesamte Gruppe noch einmal wiederholt werden sollten, zugleich zeigen sie für einzelne Kinder anhand eines Profils, wo ein besonderer Förderbedarf besteht, bis hin zu der Überlegung, ob einer Fehlentwicklung im rechnerischen Denken noch mit schulischen Mitteln begegnet werden kann oder ob darüber hinausgehende Maßnahmen eingeleitet werden müssen. Insofern dienen diese durch den übergreifenden Vergleich mit Normen in Ergänzung zu Lehrerbeobachtungen und unterrichtsbezogenen Leistungsüberprüfungen gut dem Beratungsangebot an Eltern.

Arbeit mit Kompetenzrastern im 3. und 4. Schuljahr

Bei der Arbeit mit den Kompetenzrastern (KORA) wird der Lernstoff in aufeinander aufbauende Themenbereiche untergliedert. Die Inhalte sind in einem KORA-Plan für die Schüler und einem KORA-Plan für die Lehrer aufgelistet. Dieser Plan enthält Überschriften für die Themenbereiche, die fokussierten Kompetenzen in Form von „Ich kann“-Formulierungen und Übungen zu den einzelnen Themen. Die Schüler arbeiten innerhalb ihres Arbeitsplans im individuellen Tempo.

Die Einführungen in bestimmte Einzelthemen mit den entsprechenden Hausaufgaben sind unabhängig vom individuellen Arbeitstempo des einzelnen Schülers; sie orientieren sich am Lernfortschritt der Gesamtgruppe. Dadurch ist sichergestellt, dass alle Schüler jedes Thema erarbeitet haben.

Kinder, die in einer KORA-Stufe Schwierigkeiten haben, werden im Unterricht und im Förderunterricht gefördert. Schüler, die eine KORA-Stufe schneller durchlaufen, werden mit zusätzlichem Material gefordert.

Überprüfungen

Am Schluss jeder KORA-Stufe steht eine Überprüfung. Wenn der Schüler die KORA-Überprüfung bestanden hat, darf er die nächste Stufe auf dem Arbeitsplan bearbeiten; den Zeitpunkt der Überprüfung bestimmt der Schüler. KORA-Überprüfungen haben in erster Linie das Ziel, Kindern und Lehrern Auskunft über den individuellen Lernstand zu geben.

6.3 Gesunde Schule - Bewegte Schule

Die „Neue Schule“ hat den Schüler als ganzen Menschen im Blick.

„Schule gelingt, wenn die Mischung aus Konzentration und Entspannung stimmt“.

aus: Treibhäuser der Zukunft,
Wie in Deutschland Schulen gelingen

In einer gesunden Schule sind Unterricht und Schulalltag im Rhythmus von Spannung und Entspannung, Stille und Bewegung gestaltet. So werden - neben Sport und den Fächern Musik und Kunst mit integralem Bestandteil Bewegung und Kommunikation - im Laufe des Unterrichtsvormittags verschiedene Elemente von Konzentration und Entspannung regelmäßig umgesetzt:

- Offener Anfang (Entspannung z.B. beim Lesen)
- Unterricht - differenzierte Formen offenen und lehrerzentrierten Unterrichts (Konzentration, Stille, sachbezogene Kommunikation), unterbrochen von Bewegungspausen in der Klasse und auf dem Schulhof (Bewegung, Entspannung)



- gemeinsames Frühstück (Ernährung, Kommunikation, Entspannung)
- freie und angeleitete Bewegungsangebote in den Pausen (Bewegung, Entspannung)

- Sammlungsphase mit meditativer Musik nach jeder Hofpause (Stille, Sammlung, Konzentration)

Verschiedene Projekte und Angebote nehmen das Thema „Gesunde Schule“ ganz intensiv in den Blick:

- Das Schuljahr 2011/12 wurde mit einem Einstiegsprojekt zum Thema „Gesunde Schule“ eingeläutet. Die Schülerinnen und Schüler setzten sich mit den verschiedenen Facetten handelnd auseinander. Sie lernten unter anderem verschiedene Bewegungs- und Entspannungsspiele und -übungen kennen, bauten Menschenpyramiden und stellten selbst Müsli her.
- Im Schuljahr 2012/13 widmete sich eine Freitagswerkstatt dem Thema „Gesunde Schule“. Neben Bewegung und Entspannung stand auch die Beschäftigung mit einer gesunden, energiebringenden Ernährung auf dem Programm.



- Das Einstiegsprojekt im Schuljahr 2013/14 fand unter dem Motto „Lernen, Bewegung und Entspannung“ statt. Die Ergebnisse wurden im Rahmen eines Schulfestes Kindern, Eltern und weiteren Interessierten präsentiert und flossen anschließend in den konkreten Unterrichtsalltag ein.

Mit dem Schuljahr 2013/14 startete das Projekt „Motopädie“. Im Mittelpunkt der motopädischen Arbeit steht die ganzheitliche Förderung aller Kinder im Hinblick auf ihre Persönlichkeitsentwicklung, ihren Selbstwert und ihre Handlungsfähigkeit auf der Basis von Bewegung. Unsere Projektziele waren: Die Kinder lernen verschiedene motivierende Bewegungsangebote kennen, erfahren wichtige Dinge über ihre Körperlichkeit, können besser mit ihrem Körper umgehen, werden in ihrer Eigenaktivität gefördert und in ihrem Selbstwernerleben gestärkt.

In Kooperation mit dem Verein Schule für alle e. V. und unserem Förderverein gelang es uns, die Finanzierung für dieses außergewöhnliche Projekt im Schuljahr 13/14 sicherzustellen. Neben Spenden und Sponsorengeldern brachten wir als Schule das Preisgeld aus dem Schulentwicklungspreis „Gute gesunde Schule“ der Unfallkasse NRW ein. Das Motopädieprojekt als Vorhaben der ganzheitlichen Gesundheitsförderung wurde begleitend evaluiert, leider jedoch nicht weiterfinanziert.



6.4 Werkstatt-Lernen

Jeder Freitag ist Projekttag für die ganze Schule.

Ziel ist die individuelle Förderung durch selbsttätig handelnde, kontinuierliche Arbeit mit Werkstattcharakter zu einem Rahmenthema innerhalb einer heterogenen, jahrgangsübergreifenden Lerngruppe vom 1. bis zum 4. Schuljahr.



Innerhalb eines Schuljahres arbeiten alle Schüler jeweils über einen Zeitraum von drei Freitagen in wechselndem Turnus und frei wählbarer Reihenfolge in allen aus den verschiedenen Fachbereichen angebotenen Werkstätten. Bis auf die durchgehend eingerichteten Werkstätten „Mathematik“ und „Planen, Konstruieren, Bauen“ wechseln die Themenbereiche der Werkstätten jährlich, so dass die Interessen der Kinder und die besonderen Kompetenzen der Lehrkräfte Berücksichtigung finden. Jede Werkstatt beinhaltet differenzierte und individualisierte Angebote für alle Schülerinnen und Schüler, orientiert an den Kompetenzerwartungen des Lehrplans.

6.5 Lernen in Projekten

Ein besonderer Höhepunkt findet in jedem Schuljahr bereits in der dritten Schulwoche statt. Im Rahmen eines **inklusive Einstiegsprojekts** lernen, leben

und arbeiten alle Mitglieder der neuen, aktuellen Schulgemeinde in einem jahrgangsübergreifenden Angebot miteinander. Die Schulneulinge werden so „gemeinsam in Vielfalt“ in der Schule willkommen geheißen und lernen innerhalb eines Projekts wesentliche Strukturen, Rituale und Arbeitsformen unserer Schule kennen. Die Schwerpunkte der inklusiven Einstiegsprojekte erstrecken sich über die Bereiche Literatur, Kunst, Musik, Bewegung, Naturwissenschaft und Technik. Bisherige Einstiegsprojekte, die alle unter dem übergeordneten Titel „Einheit durch Vielfalt“ stehen, waren:

- „Unsere Schule, eine Schule für alle“ – ein vernetztes Projekt auf der Basis des Bilderbuchs „Als die Raben noch bunt waren“ von Wicke und Holland (2005)
- „Weiß weiß Bescheid“ – ein Kunstprojekt (2006)
- „Musik erleben – gesungen, getanzt, gespielt“ – ein Musikprojekt (2007)
- „Miniphänomenta“ – Naturwissenschaften und Technik zum Anfassen in der Grundschule (2008)
- „Zirkus Wolperetti – Spiel, Spaß und Akrobatik“ – ein Zirkusprojekt mit der Zirkusschule Don Mehloni, Bonn (2009).
- „Planen, Konstruieren, Bauen“ (2010)
- „Gesunde Schule“ (2011)
- „Ich, du, wir - Gestaltung und Verfremdung eines Selbstportraits“ (2012)
- „Gesund in der Schule - Lernen, Bewegung und Entspannung“ (2013)
- „Afrika, Afrika“ (2014)
- „Inklusive Pausen- und Schulhofgestaltung“ (2015)
- „Wolpstock – 10 Jahre GGS Wolperath-Schönau (2016)
- „Unser Dorf der Zukunft“ (2017)
- „Fest der Kulturen“ (2018)

Darüber hinaus finden weitere **jährlich wiederkehrende Projekte** statt:

- In den Klassen 3 und 4 beschäftigen sich die Kinder im Rahmen des mehrfach als offizielles Projekt der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ ausgezeichneten **Wirtschaftsprojekts** mit grundlegenden wirtschaftlichen Zusammenhängen. Sie setzen sich im an unserer Schule konzipierten zweiteiligen Planspiel „Dorf“ mit ökonomischen Grundbegriffen wie Bedürfnissen, Ressourcen und Knappheit auseinander, indem sie ein Dorf planen,

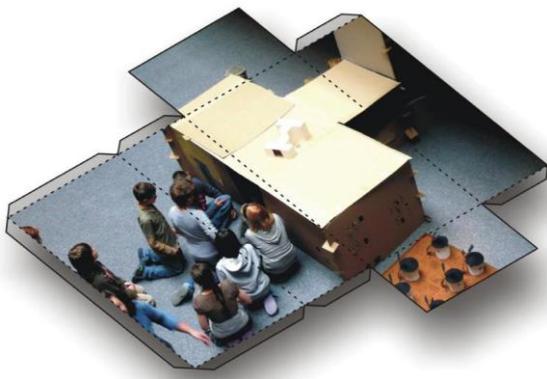


Bedürfnisse abwägen und ihre Ergebnisse im Hinblick auf die verfügbaren Ressourcen hin kritisch hinterfragen und weiterentwickeln.

- Jedes Jahr führen die vierten Klassen in der Woche vor dem ersten Advent gemeinsam mit Vertretern der katholischen und evangelischen Kirche ein zweitägiges **ökumenisches Religionsprojekt** mit wechselnden Themenschwerpunkten durch.



- Im Rahmen einer freiwilligen jahrgangsübergreifenden Arbeitsgemeinschaft **Theater** arbeiten die Schülerinnen und Schüler in den Bereichen Ausdruck, Musik, Gesang, Kostüm- und Bühnengestaltung. In der Auseinandersetzung mit einem Bühnenstoff erfahren die Kinder sich selbst in vielfältiger, oftmals bislang unbekannter Weise, erleben die besondere Dynamik der Zusammenarbeit in der Gruppe, lernen ihre eigene Leistungsfähigkeit kennen und dehnen ihre Leistungsgrenzen aus. In der Regel endet ein Arbeitszyklus in einer öffentlichen Aufführung.
- Seit dem Schuljahr 2009/10 nimmt unsere Schule regelmäßig am Projekt „**Europa macht Schule**“ teil. Unsere Projekte finden in Kooperation mit der Fachhochschule Köln, Fachbereich Architektur, statt. Die Schülerinnen und Schüler präsentieren ihre Ergebnisse, die sie gemeinsam mit den Austauschstudierenden erarbeitet haben, im Wochenabschluss der Schule und im Rahmen der öffentlichen Projektpräsentationen des DAAD.



Neben den ritualisierten Projekten arbeiten wir mit unseren Schülerinnen und Schülern in **Einzelprojekten** wie

- JeKits – Jedem Kind Instrumente, Tanzen, Singen
- Projekt Zoo
- Theater
- ...

7. Förderung im Unterricht in inklusiver Entwicklung

An der Grundschule Wolperath-Schönau haben wir uns auf den Weg begeben, Unterrichts- und Erziehungsprozesse auf der Basis des Index für Inklusion zu hinterfragen, umzugestalten und immer wieder auch neu zu denken.

7.1 Individuelle und sonderpädagogische Förderung

Das stetig weiterentwickelte Konzept der individuellen Förderung soll allen Kindern in unserer heterogenen Schulgemeinschaft gerecht werden. Die individuelle Förderung in der Gestaltung von Vielfalt in Unterricht und Schulleben orientiert sich an den Unterschiedlichkeiten und Besonderheiten in den individuellen Stärken, Begabungen, Lernwegen, Lernausgangslagen sowie Entwicklungsbeeinträchtigungen und Lernschwierigkeiten mit dem Ziel, dass alle Kinder selbstwirksam lernen, ihre Potenziale entfalten und ihre Lernentwicklung gestalten. Entsprechend verstehen sich die individuelle und die sonderpädagogische Förderung als Komponenten eines ineinandergreifenden, eng verzahnten Systems, um jedes Kind in seinen Kompetenzen zu stärken und es in seiner Entwicklung zu unterstützen.

Durch unseren Leitgedanken „gemeinsam in Vielfalt“ fokussiert der Unterricht in allen Klassen auf der einen Seite individualisierte, auf der anderen Seite gemeinschaftliche Herangehensweisen, was sich im Schulprogramm in der Beschreibung der Unterrichtsformen widerspiegelt. In unseren Klassen lernen Kinder zielgleich und zieldifferent in einer Lerngruppe entsprechend den jeweils anzuwendenden Rahmenvorgaben und Lehrplänen. Das demzufolge erforderliche Eingehen auf die unterschiedlichen Bedürfnisse, Lernstile und Lerngeschwindigkeiten der Kinder erfordert ein hohes Maß an Differenzierung von Anfang an, sie beginnt bereits in der flexiblen Eingangsstufe. Ein Ziel ist es, dass alle Kinder in allen Unterrichtsbereichen auf unterschiedlichen Niveaustufen von- und miteinander lernen. Unter-



richtsformen, die gleichzeitig fordern und fördern, sind beispielsweise die Arbeit nach Tages- oder Wochenplan, die Arbeit an Stationen, projektorientierter Unterricht, ein wöchentlicher klassenübergreifend organisierter Werkstatttag, gemeinsamer Wochenbeginn und -abschluss, Gesprächskreise, Schülerkonferenzen sowie Partner- und Helfersysteme. Somit bleibt die Ausgewogenheit zwischen individuellem Lernen und dem Lernen in einer Gemeinschaft erhalten.

Im 1. und 2. Schuljahr werden die Kinder jahrgangsübergreifend, in den Klassen 3 und 4 jahrgangsbezogen unterrichtet. Individuelle Lernstandsbegleitung bildet die Ausgangsbasis für die Förderung der Kinder im jahrgangsübergreifenden Unterricht. Die Beobachtungen und Ergebnisse von Screenings wie MÜSC (Münsteraner Screening zur Früherfassung von Lese-Rechtschreibschwierigkeiten) und BADYS (Bamberger Dyskalkuliediagnostik) fließen in die förderdiagnostische Betrachtung ein. Die im Team erfolgende Beratung und Förderplanung ermöglicht die Erarbeitung und Realisierung sozialpädagogischer, fachspezifischer und sonderpädagogischer Präventions- und Interventionsmaßnahmen, wie die Grafik zeigt:

gabe aller Lehrkräfte mit dem Ziel der Beseitigung der Hindernisse für Lernen und Teilhabe aller Schülerinnen und Schüler.

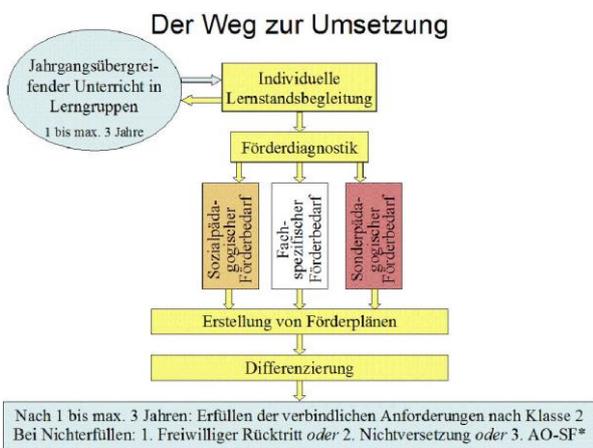


Unsere sonderpädagogischen Fachkräfte nehmen in enger Absprache mit den anderen pädagogischen Fachkräften vielfältige Aufgaben in Unterricht, Förderung, Diagnostik und Beratung wahr:

Eine sonderpädagogische Fachkraft ist im Schwerpunkt für die jahrgangsübergreifende Eingangsstufe, die andere für die Klassen 3 und 4 zuständig. Sonderpädagogische Förderung realisiert sich im Rahmen inklusiver Schulentwicklung maßgeblich im **gemeinsamen Unterricht in den Lerngruppen**. Alle Kinder lernen gemeinsam in ihren Lerngruppen – GU-Klassen als spezielle Einrichtung zur Integration von Kindern mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf gibt es an unserer Schule nicht. Die sonderpädagogischen Fachkräfte arbeiten dabei im TeamTeaching oder führen als Fachlehrer hauptverantwortlich Unterricht durch, unterstützen die Lerngruppen insbesondere durch gruppenbezogene sonderpädagogische Angebote und begleiten die individuelle Entwicklung einzelner Kinder.

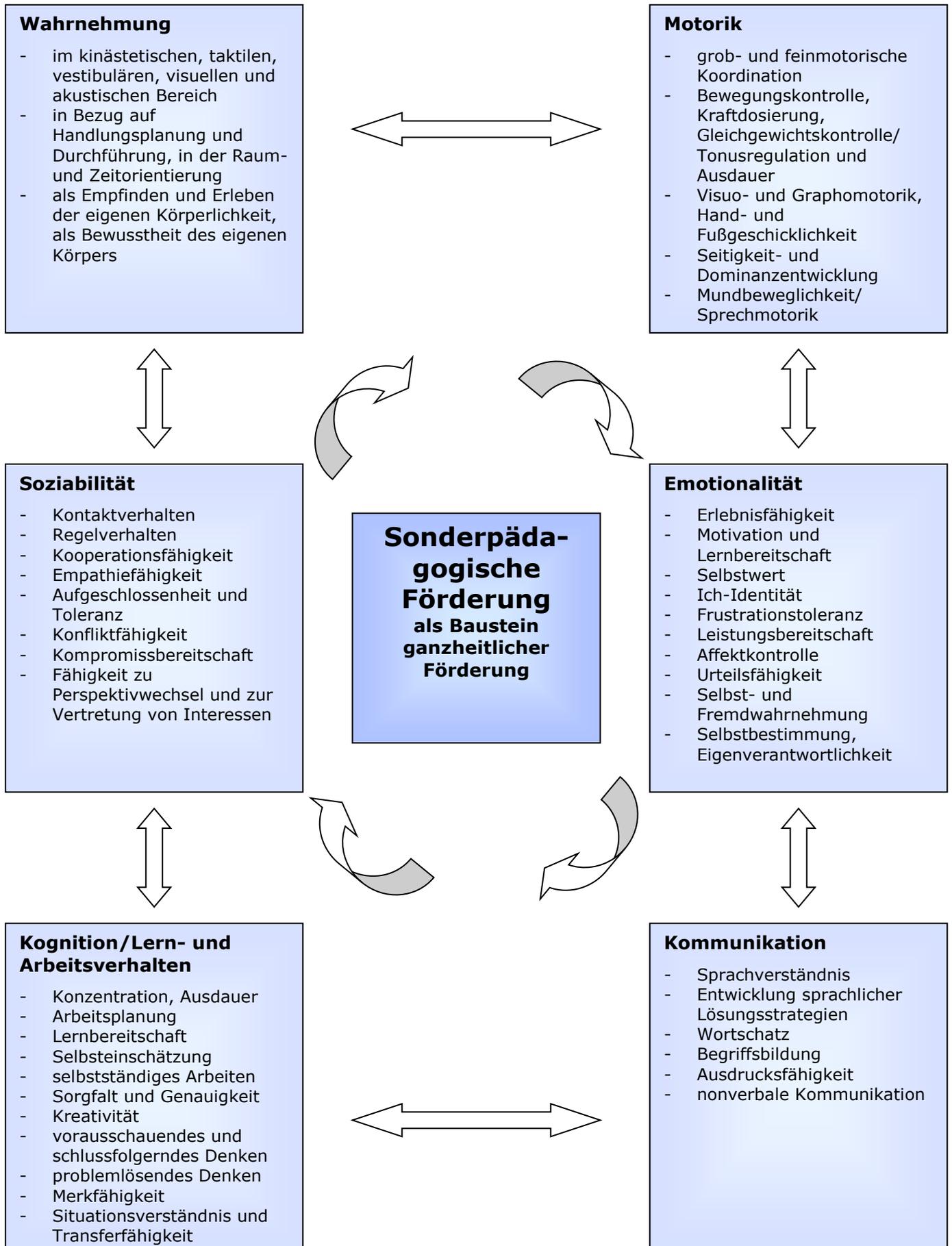
Darüber hinaus bieten **sonderpädagogische Förderwerkstätten** die Möglichkeit, über im Team abgestimmte Zeiträume hinweg spezifische Förder- und Förderangebote vorzuhalten. Wir bieten zum Beispiel Förderwerkstätten mit lerntherapeutischen Programmen an, aber auch zum Training von Kontakt- und Konfliktverhalten sowie von Lern- und Arbeitsstrategien, zur Schulung von Wahrnehmung und Aufmerksamkeit, zur Förderung von Selbstwert und Kooperationsfähigkeit. Die jeweiligen Förderprogramme orientieren sich am spezifischen Bedarf der individuellen Förderplänen. Grundsätzlich kommt die sonderpädagogische Kompetenz in unserer Konzeption „gemeinsam in Vielfalt“ allen Kindern zugute.

Ausgehend von bzw. in Verbindung mit (sonder-)pädagogischer **Diagnostik** stellen Beratung und individuelle Entwicklungs- und Förderplanung zentrale Gestaltungsinstrumente der (sonder-)pädagogischen Förderung dar. Das **Beratungs-, Coaching- und Förderplanungskonzept** an der Grundschule Wolperath-Schönau orientiert sich an dem Konzept der Kooperativen Beratung



Der inklusive Grundgedanke verlangt unabdingbar eine Schule ohne die Etikettierung „sonderpädagogischer Förderbedarf“, allerdings ist es uns nach den geltenden rechtlichen Bedingungen noch nicht möglich, ohne die formale Ausweisung zu arbeiten. Nur durch die Hilfskonstruktion „Gemeinsamer Unterricht“ hatten wir die Möglichkeit, sonderpädagogische Fachkompetenz auch personell in unserer Schule zu verorten und für Erziehung und Unterricht nutzbar zu machen. Unserem Kompetenzprofil entsprechend bieten wir heute im „Gemeinsamen Lernen“ sonderpädagogische Unterstützung in den Bereichen Lernen, emotionale und soziale Entwicklung, geistige Entwicklung, körperliche und motorische Entwicklung sowie Sprache und Kommunikation an.

In unserer täglichen Schulpraxis verstehen wir sonderpädagogische Förderung als immanenten Bestandteil unserer Schule und als gemeinsam verantwortete Auf-



von Prof. Dr. Wolfgang Mutzeck (vgl. Mutzeck 2008a und 2008b). Die Methode der Kooperativen Beratung setzt auf eine verstehende, symmetrische und kooperierende Interaktion aller am Beratungsprozess Beteiligten. Basierend auf einem humanistischen Menschenbild bietet sie die Möglichkeit, systematisch und ressourcenorientiert Problemlagen zu erörtern, Ziele zu formulieren und Lösungen zu erarbeiten.

Die sonderpädagogischen Fachkräfte haben in engem Zusammenwirken mit den Lehrerinnen und Lehrern der Lerngruppen sowie der Schulleitung und den Fachkräften des Offenen Ganztages besondere Beratungsfunktionen in Bezug auf die Förderberatung mit den Eltern, die Qualifizierungsplanung des Schulteams sowie die Schulprogrammentwicklung zur Optimierung der inklusiven Entwicklung der Schule. Wir nutzen (sonder-)pädagogische Beratung vor diesem Hintergrund – abgestimmt auf den jeweiligen Bedarf – unter anderem für

- Einzelberatung von Kindern, Kolleg(inn)en oder Eltern
- Kollegiale Beratung im Team (insbesondere im Kontext Förderplanung und Diagnostik)
- Schullaufbahnberatung (insbesondere beim Übergang von Kindern mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf in die weiterführende Schule)
- Coaching von Kindern und Kolleg(inn)en
- Unterrichtsberatung
- Mediation.

Entwicklungs- und Förderplanung als Kernprozess (sonder-)pädagogischer Arbeit, um eine bestmögliche individuelle Förderung für das einzelne Kind zu realisieren, folgt an unserer Schule folgenden Prämissen:

- Alltagstauglichkeit
- möglichst optimale Abstimmung und Kooperation der an der Erziehung und Bildung beteiligten pädagogischen Fachkräfte
- hohes Maß an Transparenz und Überprüfbarkeit
- einheitliches, systematisches Vorgehen.

Der Prozess der Beratung und Förderplanung findet in zwei Teilen statt. Am ersten Teil (Dauer: 60 min) nehmen alle im Stufenteam (1/2 oder 3/4) beteiligten Pädagog(inn)en teil, den zweiten Teil bearbeiten die unmittelbar mit Kind arbeitenden Fachkräfte (Dauer: 30-45 min). Die Moderation erfolgt durch die sonderpädagogische Fachkraft, die auch für die mit- und nachgehende Begleitung verantwortlich ist.

Die Beratung und Förderplanung folgt einem festgelegten Ablauf. Ausgehend von einem strukturierten Brainstorming beleuchten wir die Gesamtsituation aus verschiedenen Perspektiven, bevor wir konkrete Förderziele und Handlungsschritte vereinbaren. Insbesondere systemimmanente Erschwernisse und Hemmnisse werden dabei in den Blick genommen, um ggf. Strukturen zu verändern und Angebote zu optimieren. Die Dokumen-

tation und Fortschreibung der Förderplanung erfolgt in den dafür vorgesehenen Formularen. In regelmäßigen Abständen leiten die sonderpädagogischen Fachkräfte die Evaluation des Förderplanprozesses an. Beratung und Förderplanung ist somit als ein zirkulärer Prozess zu begreifen, um eine individuelle, stets an die aktuelle Situation angepasste Förderung des einzelnen Kindes zu realisieren.

7.2 Individuelle Lernstandsbegleitung im inklusiven System

Individuelle Lernstandsbegleitung ist zentraler Bestandteil unserer schulischen Förderung. Ein differenziertes Lerntagebuch bietet Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, mit ihnen besprochene und/oder erarbeitete Wochenziele durch eine tägliche Selbst- und Fremdeinschätzung sowie eine wöchentliche Reflexion transparent und kontinuierlich zu verfolgen.

7.3 Leistungsnachweise

Der Leistungsnachweis und die Feststellung der Leistungsentwicklung geschehen mit Hilfe eines Portfolios. Wir unterscheiden ein von den Kindern in Zusammenarbeit mit den Eltern geführtes Lernportfolio und ein Portfolio, das durch das Lehrpersonal geführt wird. Die Portfolios bilden die Grundlage für Gespräche mit Schülerinnen und Schülern sowie mit Eltern.

Die Schulkonferenz der GGS Wolperath-Schönau hat auf der Basis von § 5 AO-GS beschlossen, dass die Leistungsbewertung bis einschließlich Klasse 3 ohne Noten erfolgt. Das bedeutet für unsere Kinder, dass sie in den ersten drei Schuljahren sowohl in schriftlichen Arbeiten als auch auf den Zeugnissen eine detaillierte Leistungsbeschreibung erhalten, aber keine Ziffernnoten. Die Ziffernnoten werden nur in Klasse 4 erteilt.

8. Offener Ganztag

Die Offene Ganztagschule bedeutet ein freiwilliges Ganztagsangebot für Familien mit Kindern im Grundschulalter. Ein Hauptaugenmerk der OGS liegt auf der Förderung einer inklusiven Erziehung an der Grundschule Wolperath-Schönau. Die nachmittägliche Beschäftigung mit den Schülerinnen und Schülern der OGS setzt die ganzheitliche Erziehung der schulischen Erziehung am Vormittag fort. Die enge Verzahnung zwischen Schule und Offenem Ganztag wird durch regelmäßig stattfindenden informellen Austausch mit den Lehrkräften sowie durch die Teilnahme der pädagogischen Fachkräfte der OGS an Konferenzen, Fortbildungen, Förderplanungen, Steuergruppe, Schulkonferenz und Gesprächsrunden gewährleistet. Darüber hinaus findet ein wöchentlicher Gesprächstermin zwischen Schul-

leitung und OGS-Leitung statt. Wichtiges Bindeglied zwischen Schule und Offenem Ganztage ist eine sozialpädagogische Mitarbeiterin, die im Vormittagsbereich schwerpunktmäßig die Elementarförderung übernimmt.

Die OGS unterstützt den schulischen Bildungs- und Erziehungsauftrag der Grundschule. Sie vermittelt Kindern in einer sich verändernden Lebenswelt entwicklungsnotwendige Erfahrungen, begleitet sie zur Selbstständigkeit, unterstützt, will die Familien entlasten und erleichtert nicht zuletzt den Alleinerziehenden die Teilnahme am beruflichen und sozialen Leben. Damit hat die OGS an unserer Schule sowohl pädagogische als auch gesellschaftliche Funktionen. Die Betreuung in der OGS beginnt morgens um 7 Uhr und endet nachmittags um 17 Uhr bzw. freitags um 16 Uhr.

Die Offene Ganztagschule an der Grundschule Wolperath-Schönau ist ein Haus des Lernens, Lachens und Lebens - für den ganzen Tag. Durch das Gefühl der Akzeptanz und des Angenommenseins wird den Kindern

- mehr Zeit zum Lernen
- mehr Zeit für Hausaufgaben
- mehr Zeit für Förder- und Fördermaßnahmen
- mehr Zeit für soziale Erfahrungen und Gemeinschaftserlebnisse
- mehr Zeit für Bewegung, Spiel und Sport
- mehr Zeit für musisch-kulturelle Bildung eingeräumt.

Gleichwohl erhalten sie hinreichend Zeit und Gelegenheit zum persönlichen Rückzug und Entspannen. In Muße und mit ausreichend Zeit wird das gemeinsame Mittagessen eingenommen und somit die Pflege der Esskultur gefördert.

Das Ganztagsangebot beinhaltet folgende Schwerpunkte:

- unterrichtsbezogene Angebote wie Hausaufgabenbetreuung durch die Mitarbeiter der OGS und zusätzliche Fördermaßnahmen durch die im Nachmittagsbereich eingebundenen Lehrkräfte
- Angebote im Sport-, Spiel- und Bewegungsbereich
- Angebote zur Förderung musischer Begabungen (Theater, Tanz, kreatives Gestalten, Töpfern etc.)
- pädagogisch-therapeutische Maßnahmen für einzelne Schülerinnen und Schüler oder Kleingruppen
- Lebenswelt bezogene und kulturelle Angebote
- Aktionen und Projekte, z.B. Sozialkompetenz-Trainings
- Angebote individueller Rückzugsmöglichkeiten
- Beratungs- und Unterstützungsangebote für Eltern und Erziehungsberechtigte.

Bei der Gestaltung des Schuljahresangebotes arbeiten wir mit außerschulischen Partnern zusammen.

9. Projekte der Schul- und Unterrichtsentwicklung

9.1 Elternbegleitung

Jeden Donnerstag bieten wir Elternsprechstunden an. Darüber hinaus stehen wir bei Bedarf in schulischen und erzieherischen Fragestellungen auch beratend zur Verfügung und greifen dabei auch auf unser Netzwerk mit anderen schulischen und außerschulischen Partnern zurück.

Einzelvorträge zu verschiedenen Schwerpunktthemen durch externe Experten runden unser Angebot der Elternbegleitung ab. Jährlich findet beispielsweise für die Eltern der Schulneulinge ein Workshopangebot zu unserem Mathematikkonzept durch Lilo Gührs vom Ginko-Institut in Bonn statt. Informationsabende zu Themen wie Prävention sexuellen Missbrauchs durch das Kommissariat Vorbeugung oder Verkehrserziehung in Kooperation mit der Polizei greifen weitere wichtige Fragestellungen auf.

9.2 Qualifizierungskonzept

Schwerpunkte der kollegialen Qualifizierung sind derzeit:

- fortlaufende Fortbildungen zu sonderpädagogischen Fragestellungen und individueller Förderung
- Grundlagen und Weiterentwicklung des Mathematikkonzepts
- Gesprächsführung/Beratung
- Teamentwicklung
- regelmäßige Fortbildungen in Erster Hilfe für alle Kolleginnen und Kollegen.

Wir greifen bei den genannten Themengebieten zum Teil auf externe Fachkräfte und Angebote, zum Teil auf Schulungen durch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unseres Teams zurück. Die gegenseitige Qualifizierung ist für uns ein selbstverständlicher und wesentlicher Teil der Team- und Qualitätsentwicklung.



9.3 Zielvereinbarungen und Evaluation

Einmal jährlich findet, wenn möglich mit externer Begleitung, eine Rückschau auf das vergangene Schuljahr einschließlich einer Selbstevaluation statt. Auf dieser Basis entwickeln wir Ziele für das neue Schuljahr, vereinbaren Schwerpunkte, Etappen und Verantwortlichkeiten.

9.4 Steuergruppe inklusive Schulentwicklung

Auf Basis des Index für Inklusion behandelt die Steuergruppe Fragestellungen der Schulentwicklung. Treffen finden je nach Bedarfslage, in der Regel viermal jährlich statt.

Die Steuergruppe setzt sich zusammen aus gewählten Vertreterinnen und Vertretern der Schülerinnen und Schüler (4), der Eltern (2), der Lehrkräfte (2), des Offenen Ganztags (1) sowie der Schulleitung. Die Kinder wählen ihre Vertreter/innen im Rahmen allgemeiner, freier, geheimer und gleicher Wahlen zu Beginn jedes Schuljahres. Sie beteiligen sich mit den Erwachsenen an verschiedenen Schulentwicklungsprojekten, z. B. „Frage des Monats“ oder Schülerbefragung zum Unterricht. 2012 beteiligte sich die „Steuergruppe inklusive Schulentwicklung“ (bestehend aus Kindern, Eltern, Lehrkräften und OGS) erfolgreich an der Ausschreibung „Gesagt. Getan 2012“ des Förderprogramms „Demokratisch handeln“. Die Jury bescheinigte dem Projekt „eine herausragende und besondere demokratiepädagogische Qualität“. Zwei der Kindervertreter wurden eingeladen, das Projekt gemeinsam mit einem Lehrer im Rahmen der Veranstaltung „Gesagt. Getan. Demokratie wagen in Unterricht und Schulleben in NRW“ in der Villa Horiodes des Landtags vorzustellen. In diesem Rahmen erhielten die Kinder die Gelegenheit, die Bildungsministerin zu interviewen.

9.5 Schulentwicklungsteam

Das Schulentwicklungsteam setzt sich aus maximal sechs Personen zusammen (beide Jahrgangsstufen, mindestens ein Sonderpädagoge, Schulleitung). Es trifft sich regelmäßig einmal im Monat und berät sich über anstehende Schulentwicklungsvorhaben. Gemeinsam getroffene Zielvereinbarungen mit dem Gesamtkollegium werden inhaltlich verfolgt, vertieft und zu einem Gesamtergebnis zusammengeführt. Durch das Installieren eines Schulentwicklungsteams werden folgende Ziele erreicht:

- hohe Identifikation mit den Konzepten der Schule
- prozessorientierte Schulentwicklungsplanung und -umsetzung
- transparente Zusammenarbeit (Schulleitung - Kollegium)
- konsequente Weiterarbeit an Schulentwicklungsthemen.

9.6 Vernetzte Schulentwicklung im Gemeinwesen

Im September 2010 wurde eine Kooperationsvereinbarung zwischen dem Förderverein der Schule und der Montag-Stiftung Jugend und Gesellschaft im Rahmen des Pilotprojekts „Kommunaler Index für Inklusion“ geschlossen. Im Rahmen des Projekts entstand unter anderem das Handbuch „Inklusion vor Ort“⁸, das wertvolle Anregungen und Hilfestellungen für die inklusive Gemeinwesenentwicklung gibt.

⁸ Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft (Hrsg.) (2011): Inklusion vor Ort. Der Kommunale Index für Inklusion - ein Praxishandbuch. Freiburg: Lambertus-Verlag



10. Kooperationspartner

Unsere Arbeit wird durch unsere Kooperationspartner in besonderer Weise unterstützt und kritisch-konstruktiv begleitet. Die Zusammenarbeit mit den an Erziehung und Bildung beteiligten Institutionen und Personen in der Region ist für uns selbstverständlich.

Darüber hinaus pflegen wir intensive Kontakte zu folgenden Kooperationspartnern:

- Schulhorizonte (Raimund Patt)
- Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft, Bonn
- Ginko-Institut, Bonn (Lilo Gührs)
- Universität Bonn, Lehrstühle Ladenthin und Piorkowsky
- Universität zu Köln, Humanwissenschaftliche Fakultät, Lernwerkstatt und Lehrstuhl für Erziehungshilfe und sozial-emotionale Entwicklungsförderung
- Schule für alle e. V., Hennef
- Netzwerke, Bezirksregierung Köln
- Verband Lernen fördern e.V.

Impressum



Grundschule Wolperath-Schönau
Schulträger: Gemeinde Neunkirchen-Seelscheid

Schulleiterin: Melanie Schulz

Schöneshofer Straße 6
53819 Neunkirchen-Seelscheid

Tel: 02247 757096
Fax: 02247 757506

info@grundschule-wolperath.de
www.grundschule-wolperath.de